

# Milobader Tagblatt

Engtalbote Wildbader Zeitung  
Amtsblatt und Anzeiger für Wildbad  
und das obere Engtal

Ercheint täglich, ausgenommen Sonn- und Feiertage. Bezugspreis monatlich 1.20 RM, frei ins Haus geliefert; durch die Post bezogen im Inlandsverkehr monatlich 1.65 RM, Einzelnummer 10 Pf. — Circulanz Nr. 56 bei der Oberamtspoststelle Neuenburg Zweigstelle Wildbad. — Druckort: Engtalbader Druckerei & Co., Wildbad; Hochheimer Gerbereibetrieb Filiale Wildbad. — Postfachkonto 20174 Stuttgart.  
Anzeigenpreise: Im Einzelteil die einseitige 45 mm breite Willimeterzeile 5 Pf., Familien-Anzeigen, Vereinsanzeigen, Stellenangebote 3 Pf.; im Regeltel die 90 mm breite Willimeterzeile 15 Pf. — Rabatt nach vorgeschriebener Tarif. — Schluss der Anzeigenannahme täglich 9 Uhr vormittags. — In Kontraktfällen oder wenn gerichtliche Beilegung notwendig wird, fällt jede Nachbesserung weg.  
Druck, Verlag u. verantw. Schriftleitung: Theodor Graf, Wildbad i. Schw., Wilhelmstr. 96, Tel. 479. — Wohnung: Villa Hubertus

Nummer 81

Februfr 479

Montag den 9. April 1934.

Februfr 479

69. Jahrgang.

## Streiflichter

Nach den aufregenden Wochen im Februar, deren letzte Auswirkungen sich noch im März bemerkbar machen, ist nun auch wieder in Oesterreich verhältnismäßige Ruhe eingeleitet. Dadurch hat man auch Nutzen gefunden, die andere Seite der Februarunruhen ziffernmäßig festzustellen, soweit nämlich der Staat zu außerordentlichen Geldausgaben gezwungen worden ist. Natürlich war es nicht ganz leicht, die Kosten im einzelnen genauer zu beziffern. Deshalb hat man zunächst einmal die runde Summe von fünfzig Millionen Schilling angenommen, die nun wieder eingebracht werden muß. Ein Teil davon wird zweifellos auf die Schuldigen abgewälzt werden, sei es durch Konfiskation der Vermögensbestände der Sozialdemokratischen Partei und der Gewerkschaften, sei es durch Schadloshaltung am Vermögen einzelner prominenter Sozialdemokraten. Allzuviel wird allerdings dabei wohl kaum herauskommen, denn die Prominenten sind geflüchtet und die Gelder der Partei und der Gewerkschaften sind zum größten Teil noch rechtzeitig ins Ausland verschoben worden. Also bleibt nichts weiter übrig, als daß die Bürgerschaft selbst in den Beutel greift. Die Regierung hat mit Hilfe der ihr augenblicklich zustehenden autoritären Vollmachten eine Art Rotverordnungsmaßnahme zur Einkommensteuer dekretiert, der sich von 0,5 bis 6 Prozent steigert. Bei den Ledigen sind noch höhere Prozentsätze vorgesehen. Allerdings soll diese Zusatzabgabe nur für die Jahre 1934/35 erhoben werden, andererseits hat sie aber rückwirkende Kraft, und sie gilt bereits für das erste Vierteljahr 1934. Weiter hat die Bundesregierung eine Glühlampensteuer vorgesehen, und außerdem die Porzellan- für Briefe und Karten nach dem Ausland beträchtlich erhöht. Eine mehr mittelbare Maßnahme ist die Unterbringung der Mannschaften, die jetzt aus den verschiedenen Schutzkorps am 1. April entlassen worden sind. Die Regierung ist dabei ziemlich rigoros vorgegangen, indem sie auch kleinen Betrieben zwangsweise die Einstellung eines Schutzkorpsmannes vorschrieb. Verhältnismäßig gering sind die Reparaturen der durch die Beschädigung beschädigten Wiener Gemeindebauten, die mit einer halben bis einer Million Schilling wieder hergestellt werden können. Erheblicher sind die Ausgaben für die Pensionen der gefallenen Soldaten oder Schutzkorpsmänner. Andererseits muß festgestellt werden, daß auch für die Familien der gefallenen Schutzkämpfer die öffentliche Fürsorge eingeleitet worden ist. Alles in allem ist die Liquidation der siegreichen Niederwerfung des roten Aufruhrs eine neue schwere finanzielle Belastung des ohnehin mit großen finanziellen Schwierigkeiten ringenden Donaufstaates.

Vor einigen Wochen waren in der französischen Presse Meldungen zu finden, die den Eintritt Rußlands in den Völkerbund in gar nicht so langer Zeit mitteilten. Die Sowjet-Regierung verhielt sich zunächst stillschweigend und abwartend, weil sie erst einmal sehen wollte, wie diese Kunde in der Welt aufgenommen wurde. Da fast nirgends ablehnende Stimmen zu hören waren, hat sich nunmehr die Sowjetregierung zu einer Erklärung bereitfinden lassen, aus der hervorgeht, daß nach ihrer Ansicht die Frage des Beitritts der Sowjet-Union zum Völkerbund augenblicklich noch nicht akut sei, jedoch erfolgen könne, wenn ein wichtiges politisches Moment vorläge. Dieses Moment ist aber nach Ansicht der Sowjet-Regierung noch nicht gekommen. Sie fügt noch hinzu, daß sie nur dann in den Völkerbund eintreten würde, wenn ihr ein Sitz im Völkerbundsrat eingeräumt werde. Ganz so bescheiden ist die Sowjet-Regierung allerdings hinter den Kulissen nicht gewesen, denn wie man jetzt, abermals aus französischer Quelle erfährt, hat sie einen ganzen Katalog von Forderungen aufgestellt, nämlich: allgemeine Anerkennung der Sowjet-Regierung und Wiederaufnahme der diplomatischen Beziehungen mit allen Staaten, Abschluß eines Welt-Nichtangriffspaktes und eines europäischen Unterstützungspaktes gegen einen etwaigen Angreifer und Revision des Völkerbundpaktes.

Angehts der Tatsache, daß die Kosten des Völkerbundes zum mindesten gemessen an den Beiträgen, die die Mitgliedsstaaten zu zahlen haben, außerordentlich hoch sind, könnte man eigentlich annehmen, daß ein großer Teil der Millionen, die auf diese Weise nach Genf fließen, auch in der Gaststadt und dem Gastanton Genf verbleiben, ausgeglichen der Kanton Genf ist aber nun in finanzielle Schwierigkeiten geraten, angeblich durch Steuerrückstände in Höhe von vierzehn Millionen Franken. Einen Teil davon glaubt die übrigens sozialistische Regierung selbst abdecken zu können, für den Betrag von zehn Millionen jedoch hat nun die Genfer Regierung beim Schweizer Bundesrat um Bundeshilfe gebeten. Seit vielen Jahren hat es sich nicht mehr ereignet, daß der Bund einem Kanton helfen muß. Ihm stehen zur Hilfeleistung zwei Wege offen: Einmal kann er eine einseitige Anleihe gewähren, die der Bundesrat beschließen kann, ohne Inanspruchnahme des Parlamentes. Der zweite Weg besteht in einer Intervention des Bundes mit Kontrollmaßnahmen, Einleitung der Handlungsfreiheit des Kantons usw. In diesem

## Tagespiegel.

Der Reichsminister des Innern hat angeordnet, daß nur noch uniformierte Jugendliche im Alter von 10 bis 18 Jahren auf den Straßen Geld sammeln dürfen. Das Sammeln in Häusern und Lokalen wird den Jugendlichen untersagt.

Bis Ende Juni d. J. wird mit der Neueinstellung von 800 000 Arbeitskräften gerechnet, nachdem im ersten Vierteljahr 1934 bereits 700 000 Mann untergekommen sind.

Durch eine Flutwelle und einen Felssturz an der nordwestlichen Küste wurden zwei Dörfer schwer betroffen, es gab über 50 Tote.

Am Montag beginnt im ganzen Reich der Berufswettkampf der deutschen Jugend.

Der bekannte Heerführer des Weltkrieges, Generaloberst von Einem, ist in Mühlheim (Ruhr) 81 Jahre alt gestorben.

Fall mühten den eidgenössischen Räten eine Vorlage unterbreitet werden, übrigens ein Fall, der sich in der Geschichte der Schweiz noch niemals ereignet hat. Angesichts der vielen politischen und wirtschaftlichen Schwierigkeiten, in denen sich die Schweiz augenblicklich befindet, wird man voraussichtlich das Genfer Begehren, zumal es sich um eine verhältnismäßig kleine Summe handelt, mit Hilfe einer einfachen Anleihe erfüllen.

## Die Arbeitslosenhilfe bei Lohn- und Gehaltsempfängern

Am 1. April ist die neue Regelung der Arbeitslosenabgabe in Kraft getreten, die in ihren bisherigen Bestimmungen durch das Gesetz vom 21. März in einer ganzen Reihe von Punkten geändert worden ist. Nunmehr liegen die Richtlinien über die Abgaben zur Arbeitslosenhilfe vor, die als Sonderdruck des Reichsfinanzministeriums erschienen sind. Folgende Änderungen sind zu beachten:

1. Arbeitnehmer mit Steuerermäßigung für drei oder mehr Kinder sind ohne Rücksicht auf die Höhe ihres Arbeitslohnes abgabefrei.
2. Arbeitnehmer mit Steuerermäßigung für ein Kind oder zwei Kinder sind bis zu einem rohen Arbeitslohn von monatlich 500 RM (wöchentlich 120 RM) abgabefrei. Bei einem rohen Arbeitslohn von mehr als 500 RM (von mehr als 120 RM wöchentlich) ist die Abgabe wesentlich ermäßigt worden.
3. Bei den Arbeitnehmern, denen keine Kinderermäßigung zusteht (Ledige, Verwitwete, Verheiratete ohne Kinder) ist die Freigrenze, bis zu der sie abgabefrei sind, von bisher 45 RM monatlich (10 RM wöchentlich) auf 100 RM monatlich (24 RM wöchentlich) erhöht worden. Außerdem ist die Grenze, bis zu der der niedrige Satz der Abgabe mit 1,5 v. H. erhoben wird, von 125 RM monatlich (30 RM wöchentlich) auf 150 RM monatlich (36 RM wöchentlich) erhöht worden.
4. Die Abgabe zur Arbeitslosenhilfe wird ab 1. April 1934 für alle Arbeitnehmer nach den gleichen Vorschriften erhoben. Die einbehaltene Abgabe wird ausschließlich an das für die Abführung der Lohnsteuer zuständige Finanzamt abgeführt. Eine Abführung der Abgabe an die Krankenkassen kommt nicht mehr in Frage.

### Abgabepflichtig sind:

1. Personen, die nach den Vorschriften des Einkommensteuergesetzes unbeschränkt steuerpflichtig sind;
2. Personen, die nach den Vorschriften des Einkommensteuergesetzes mit dem Arbeitslohn beschränkt steuerpflichtig sind, weil sie im Inland weder einen Wohnsitz noch ihren gewöhnlichen Aufenthalt haben.

### Die abgabepflichtigen Einnahmen

Aus den weiteren Bestimmungen ist besonders hervorzuheben, daß die Abgabe von dem Arbeitslohn erhoben wird, der für die Zeit vom 1. April 1934 bis 31. März 1935 gewährt wird. Maßgebend ist der rohe Arbeitslohn. Fällt ein Lohnzahlungszeitraum zum Teil in die Zeit vor dem 1. April 1934 und zum Teil in die Zeit nach dem 1. April 1934, so wird die Abgabe von dem Arbeitslohn für den ganzen Lohnzahlungszeitraum nach den neuen Vorschriften erhoben.

Bei einmaligen Einnahmen (Tantiemen, Gratifikationen usw.) und bei Arbeitslohn, der nicht für einen bestimmten Zeitraum gezahlt wird, ist die Abgabe von dem in der Zeit nach dem 31. März 1934 und vor dem 1. April 1935 tatsächlich ausgezahlten Beträgen zu berechnen, ohne Rücksicht darauf, für welchen Zeitraum sie gezahlt werden. Bezieht ein Abgabepflichtiger Arbeitslohn gleichzeitig von verschiedenen Arbeitgebern, so ist die Abgabe von jedem Arbeitslohn besonders zu berechnen. Werden dagegen die Arbeitslöhne von dem gleichen Arbeitgeber oder der gleichen Kasse gezahlt, so sind sie für die Berechnung der Abgabe zusammenzurechnen.

### Der Abgabe unterliegen nicht:

1. Der abgerundete Arbeitslohn, wenn er bei Zahlung an Personen, denen keine Steuerermäßigung für Kinder nach dem Einkommensteuergesetz zusteht, folgende Beträge nicht übersteigt: Für volle Monate 100 RM, für volle 14 Tage 48 RM, für volle Wochen 24 RM, für volle Arbeitstage 4 RM und für je zwei angefangene oder volle Arbeitsstunden 1 RM. Ferner, wenn er bei Zahlung an Personen, denen Kinderermäßigung für ein Kind oder zwei Kinder nach dem Einkommensteuergesetz zusteht, folgende Beträge nicht übersteigt: Für volle Monate 500 RM, für volle 14 Tage 240 RM, für volle Wochen 120 RM, für volle Arbeitstage 20 RM, für je zwei angefangene oder volle Arbeitsstunden 5 RM; schließlich ohne Rücksicht auf seine Höhe, wenn er an Personen gezahlt wird, denen Kinderermäßigungen für drei oder mehr Kinder nach dem Einkommensteuergesetz zusteht.
  2. Die im Paragraph 8 des Einkommensteuergesetzes bezeichneten Bezüge und Gehältnisse;
  3. Abbauentschädigungen, Abfertigungsgelder und sonstige Kapitalabfindungen, die aus Anlaß der Auflösung eines Dienstverhältnisses gezahlt werden;
  4. Die Aufwandsentschädigungen, die nach Paragraph 36 Absatz 2 des Einkommensteuergesetzes nicht zum Arbeitslohn gehören;
  5. bare Auslagen, die dem Arbeitnehmer vom Arbeitgeber besonders ersetzt werden, z. B. Reisekosten, Tagelöhner und Auslagen in angemessenem Umfange.
- Dienstaufwandsentschädigungen gehören demnach dann nicht zum Arbeitslohn, wenn sie nur in Höhe des nachgewiesenen Dienstaufwandes gewährt werden oder die tatsächlichen Aufwendungen offenbar nicht übersteigen, und wenn die Dienstaufwandsentschädigungen vom Finanzamt als solche in voller Höhe anerkannt und deshalb vom Steuerabzug vom Arbeitslohn befreit sind. Liegen diese Voraussetzungen nicht vor, so gehören die als Dienstaufwandsentschädigungen gezahlten Beträge in voller Höhe zum rohen Arbeitslohn. Dies gilt auch dann, wenn ein Teil dieser Beträge als Werbungskosten anerkannt und beim Steuerabzug vom Arbeitslohn berücksichtigt worden ist.

### Berechnung der Höhe der Abgabe

Die Abgabe ist von dem abgerundeten Arbeitslohn zu berechnen und beträgt:

1. bei Abgabepflichtigen, denen keine Kinderermäßigung nach dem Einkommensteuergesetz zusteht, wenn der abgerundete Arbeitslohn bei Zahlung für volle Monate 100, aber nicht 150 RM, für volle 14 Tage 48, aber nicht 72 RM, für volle Wochen 24, aber nicht 36 RM, für volle Arbeitstage 4, aber nicht 6 RM, und für je zwei angefangene oder volle Arbeitsstunden 1 RM, aber nicht 1,50 RM übersteigt, 1,5 v. H.;  
wenn der Arbeitslohn für volle Monate 150, aber nicht 300 RM, für volle 14 Tage 72, aber nicht 144, für volle Wochen 36, aber nicht 72, für volle Arbeitstage 6, aber nicht 12 und für je zwei angefangene oder volle Arbeitsstunden 1,50, aber nicht 3 RM übersteigt, 2,5 v. H.;  
wenn der Arbeitslohn 300, aber nicht 700 RM für volle Monate, für volle 14 Tage 144, aber nicht 336, für volle Wochen 72, aber nicht 168, für volle Arbeitstage 12, aber nicht 28 und für je zwei angefangene oder volle Arbeitsstunden 3, aber nicht 7 RM übersteigt, für die ersten 300 RM (volle Monate) 144 RM (volle 14 Tage), 72 RM (volle Wochen), 12 RM (volle Arbeitstage), 3 RM (je zwei angefangene oder volle Arbeitsstunden) 2,5 v. H., für den Restbetrag 5,75 v. H.
2. Bei Abgabepflichtigen, deren Kinderermäßigung für ein Kind oder zwei Kinder nach dem Einkommensteuergesetz zusteht, wenn der abgerundete Arbeitslohn bei Zahlung für volle Monate 500, aber nicht 700 RM, für volle 14 Tage 240, aber nicht 336 RM, für volle Wochen 120, aber nicht 168 RM, für volle Arbeitstage 20, aber nicht 28, und für je zwei angefangene oder volle Arbeitsstunden 5, aber nicht 7 RM, übersteigt, 4 v. H., und wenn er 3000 RM übersteigt, 5 v. H. des jeweils gewährten Arbeitslohnes.
3. Bei Beamten usw. der Körperschaften des öffentlichen Rechts beträgt die Abgabe 1,5 v. H. des abgerundeten Arbeitslohnes, wenn dieser nach Maßgabe einer der Gehaltsföhrungsverordnungen zu kürzen war.
4. Einmalige Einnahmen sind für die Frage, mit welchem Hundertsatz die Abgabe zu berechnen ist, dem Lohnzahlungszeitraum zuzurechnen, in dem sie zufließen.
5. Von dem Arbeitslohn, der nicht für einen bestimmten Zeitraum gewährt wird, beträgt die Abgabe 1 v. H., ohne Rücksicht auf die Höhe des Arbeitslohnes.

Die Abgabe zur Arbeitslosenhilfe wird auf den nächst vollen Reichspennigbetrag nach unten abgerundet. Für Abgabepflicht-



tige, bei denen die Abgabe im Markenerfahren abzuführen ist, ist die Abgabe auf den nächst durch fünf teilbaren Reichspfennigbeitrag, nach unten abzurunden.

#### Einbehaltung und Abführung der Abgabe

Der Arbeitgeber hat die von ihm einbehaltene Abgabe in den für die Lohnsteuer zu führenden Lohnkonten gesondert aufzuzeichnen. Soweit für die Heranziehung zur Abgabe die Zahl der Kinder von Bedeutung ist, ist für den einzelnen Lohnzahlungszeitraum die auf der Steuerkarte vermerkte Zahl der minderjährigen Kinder maßgebend. Hausgehilfinnen bleiben hierbei außer Betracht. Hündigt der Arbeitnehmer seine Steuerkarte dem Arbeitgeber nicht aus, so hat der Arbeitgeber die Abgabe so zu berechnen, als ob es sich um einen Arbeitnehmer handelt, dem keine Kinderermäßigung nach dem Einkommensteuergesetz zusteht. Die Abgabe ist für Lohn- und Gehaltszahlungen in der Zeit vom 1. bis 15. eines Kalendermonats am 20. dieses Kalendermonats, für Lohn- und Gehaltszahlungen in der Zeit vom 16. bis zum Schluss eines Kalendermonats am 5. des folgenden Kalendermonats fällig.

Bei jeder Abführung im Ueberweisungsverfahren ist der Betrag der Lohnsteuer und der Betrag der Abgabe gesondert anzugeben. Arbeitgeber, welche die Lohnsteuer Steuermarken verwenden, sind verpflichtet, am Fälligkeitstage in Höhe des sich für den Arbeitnehmer ergebenden Gesamtbetrages an Lohnsteuer und Abgabe Steuermarken zu verwenden. Besondere Steuermarken werden für die Abgabe nicht hergestellt. Die Abgabe darf weder bei der Berechnung des Arbeitslohnes, noch bei der Berechnung der Lohnsteuer abgezogen werden.

### Der neue Weg zur Leistung

NSK. Heute beginnt der Berufswettkampf der deutschen Jugend. Ueber eine Million Jungen und Mädchen aus allen Berufen werden sich an diesem Wettstreit des Friedens und der Leistung beteiligen, der im Rahmen von 15 Berufsgruppen durchgeführt wird.

Immer wieder ist im alten System die Politisierung der Jugend als ein Schreckgespenst gezeichnet worden. Eine allgemeine Verwilderung der Jugend, ein Rückgang der Leistung in Schule und Berufsausbildung sollte die unausbleibliche Folge dieser Entwicklung sein. Und im Zusammenhang damit wurde eine tiefe Entfremdung zwischen Kind und Familie, das Entstehen einer unüberbrückbaren Kluft zwischen Jugend und Erzieher prophezeit.

Man hat die verschiedensten weltanschaulichen und erzieherischen Gründe gegen die Politisierung der deutschen Jugend, wie sie die Hitlerjugend herbeiführen wollte, angeführt. Und auch hinter diesem scheinbar sachlichen Vorwurf der Herabminderung der beruflichen Leistung und der Vernachlässigung der Jugendausbildung haben sich meist nur Sonderinteressen irgend welcher weltanschaulichen oder klassenmäßigen Gruppen versteckt, die sich mit solchen nach außen hin unpolitischen Argumenten der Entwicklung des Nationalsozialismus glaubten entgegenstellen zu können.

Die Jugend ist nie für Sonderinteressen zu gewinnen gewesen, ihr Herz und ihr junger Glaube hat sich stets nur für große Ideen begeistert. So ist die Jugend trotz aller Bedenken und Bedenklichkeiten der Warner zum Träger der nationalsozialistischen Revolution geworden.

Diese Einordnung der Jugend in die große Linie der Politik, diese Gleichordnung mit den großen Aufgaben und Zielen der Nation ist für ihre Erziehung und Ausbildung von größerem Wert gewesen als die vielen Kleinigkeiten, deren Erfüllung die Köppler gefordert haben.

Durch nichts aber konnte die Jugend besser beweisen, wie falsch diese Mahnungen und Schlagworte, die man ihr entgegengehalten hatte, gewesen sind, als durch den großen Berufswettkampf, den sie jetzt veranstaltet.

Das alte System veranstaltete zum Beispiel Rednerwettbewerbe für Schüler über Pazifismus und Völkerverbund und schickte die „Preissträger“ dann zu weiterem internationalem Wettbewerb nach Amerika. Das war die „Erziehung zu größerer Leistung im Beruf“. Die wirkliche Arbeit blieb der privaten Tatkraft der kleinen und großen Berufsorganisationen überlassen, die natürlich mit ihren beschränkten Mitteln und ihren engen beruflichen Abgrenzungen nicht das erreichen konnten, was notwendig war.

Inzwischen vollbrachte der Nationalsozialismus das große Werk der Politisierung des deutschen Volkes und seiner Jugend. In jedem Hitlerjungen wurde das Bewußtsein wach, ein Teil, ein Glied dieser großen deutschen Nation zu sein. Der Beruf jedes einzelnen, gleichgültig ob des

Arbeiters der Stirn oder der Faust, erhielt dadurch erst wieder seinen tiefen Sinn.

Der Beruf wurde erkannt als Dienst an der Gesamtheit, der den Einsatz aller Kräfte und die ständige Steigerung der Leistung erforderte. Die Politisierung der Jugend erreichte also das Gegenteil von dem, was alle Gegner des Nationalsozialismus erwartet hatten, statt Ablehr und Ablenkung neue Sinngebung und damit stärkere Hinwendung zum Beruf.

Die neue Idee schuf zugleich die große Einheit der deutschen Jugend, wie sie sich auch die große Front aller Berufe, die Front der Arbeit schuf. Was im alten System niemals möglich gewesen wäre, wurde damit erreicht: der Wettstreit der Leistung ungehindert durch alle Gegensätze, Klassen und Zersplitterungen.

Die Leistung, die Arbeit des einzelnen ist wieder ausgerichtet auf ein Ziel. Jeder weiß, wofür er dient. Das bedeutet Ansporn, Steigerung der Leistung aus der Kraft eines neuen Willens heraus.

### Voraussetzliches Ergebnis der zweiten Arbeitschlacht

#### Berminderung der Arbeitslosigkeit auf 1,5 Millionen geschätzt

Berlin, 8. April. In den letzten Tagen sind aus allen Zweigen der Wirtschaft auf Grund von Umfragen die Ziffern über die tatsächliche Verminderung der Arbeitslosigkeit in den Wintermonaten sowie über die voraussichtliche weitere Verminderung im zweiten Vierteljahr 1934 veröffentlicht worden. Was das Handwerk anbetrifft, so darf man die Zahl der Mehrbeschäftigten Ende Februar 1934 gegenüber dem 1. Oktober 1933 auf etwa 255 000 Mann schätzen. In der Landwirtschaft verbieten schon die saisonmäßig bedingten Verhältnisse, einen Ueberblick für längere Zeiträume zu geben. Statistisch festgestellt ist, daß in der Landwirtschaft der Arbeitslojenzugang in der Zeit von Ende Februar 1933 bis Ende Februar 1934 65,2 Prozent betrug.

Kommt man das Ergebnis der Untersuchungen in allen Wirtschaftstreffen zusammen, so darf man unter Berücksichtigung der Auswirkung weiterer Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen der Reichsregierung, die in den bisherigen Untersuchungen noch nicht einbezogen waren, für die Zeit vom März bis Ende Juni dieses Jahres mit Neueinstellungen von etwa 800 000 Arbeitskräften rechnen. Rechnet man hierzu die bereits im ersten Vierteljahr 1934 eingetretene Verminderung der Arbeitslosigkeit um 700 000 Mann, so kommt man auf die Ziffer von 1,5 Millionen, um die sich im ersten Halbjahr 1934 die Arbeitslosigkeit voraussichtlich vermindern wird. Von dem Arbeitslosenheer, das die nationalsozialistische Regierung bei ihrem Antritt hat übernehmen müssen, dürften demnach in dem kurzen Zeitraum von nicht ganz anderthalb Jahren nahezu zwei Drittel wieder in Arbeit und Brot gekommen sein.

### Generaloberst Karl von Einem †

Der in Mülheim a. Ruhr verstorbene Generaloberst von Einem, genannt von Rothmal, ist am 1. Januar 1863 in Herzberg am Harz geboren. Nach dem Besuch des Gymnasiums und der Kadettenanstalt zog er als 17-jähriger Portepee-Führer des 11. Alanenregiments in den Krieg von 1870. Im gleichen Jahre wurde er im Feld zum Leutnant befördert und am 18. Januar 1871 in der Schlacht von Saint Quentin bei einer Attacke gegen französische Infanterie verwundet. Mit 23 Jahren schon Brigadestabsadjutant, wurde von Einem aus der Front heraus lediglich auf Grund seiner hervorragenden soldatischen Veranlagung 1881 in den Generalstab kommandiert, in dem sich, bis auf ein kurzes Frontkommando, seine weitere Laufbahn vollzog. Im Jahre 1893 wurde er Kommandeur des 4. Kürassierregiments in Münster a. la Suite. Als Oberst wurde er im Jahre 1898 als Abteilungschef in das Kriegsministerium versetzt. Im Jahre 1900 erfolgte seine Beförderung zum Generalmajor und seine Ernennung zum Departementsdirektor und Bevollmächtigten im Bundesrat. 1903 wurde er als Nachfolger des Ministers Gossler unter Beförderung zum Generalleutnant zum preussischen Kriegsminister ernannt, in welcher Stellung er auch nach seiner Beförderung zum General der Kavallerie bis zum Jahre 1909 verblieb. In diesem Jahre hat er um Enthebung von diesem Posten, auf dem er wegen der für die Modernisierung der Armee erforderlichen Kosten in stetem Kampf mit der Regierung und dem Reichstag gestanden hatte. An seine Stelle trat als Kriegsminister General von Heeringen. Er selbst wurde kommandierender General des 7. Armeekorps. In seiner Amts-

zeit als Minister führte General von Einem eine große Zahl von einschneidenden Maßnahmen auf dem Gebiete der Heeresorganisation und Bewaffnung durch. Im Weltkrieg führte von Einem zunächst sein 7. Armeekorps. Im September 1914 wurde er Oberbefehlshaber der 3. Armee. Als solcher hielt er mit seiner Armee zwischen Reims und den Argonnen in der Champagne Wache. In das Jahr 1915 fiel seine Beförderung zum Generaloberst. In der Herbstschlacht 1917 behauptete er sich mit seiner Armee und dann weiter bis zum Ende des Krieges auf den blutigen Schlachtfeldern der Champagne. Ende September 1918 führte er seine Armee unter dauernden Geschäften über die Maas und nach dem Waffenstillstand über den Rhein zurück. Am 18. Januar 1919 nahm er den Abschied. Nach seiner Verabschiedung lebte er zunächst in Münster in Westfalen und siedelte Anfang 1930 nach Mülheim an der Ruhr über. Noch jahrelang stand er aktiv im Dienst der nationalen Arbeit.

### Staatsbegräbnis für Generaloberst von Einem

Berlin, 8. April. Reichswehrminister Generaloberst v. Blomberg hat den Befehlshaber im Wehrkreis 8, Generalleutnant Fied, beauftragt, der Familie des verstorbenen Generalobersts von Einem sein persönliches Beileid und das der deutschen Wehrmacht zu übermitteln und gleichzeitig mitzuteilen, daß der Reichskanzler Adolf Hitler auf Vorschlag des Reichswehrministers für den hochverdienten früheren preussischen Kriegsminister und Armeeführer ein Staatsbegräbnis angeordnet hat.

### Beileidstelegramm zum Tode des Generalobersts v. Einem

Berlin, 8. April. Reichspräsident von Hindenburg hat an den Sohn des entschlafenen Generalobersts von Einem folgendes Beileidstelegramm gerichtet:

„Tief bewegt durch die Nachricht von dem Ableben Ihres Vaters, meines lieben Freundes und Kameraden, sende ich Ihnen den Ausdruck meiner herzlichsten Teilnahme. Ich werde das Andenken dieses, in Krieg und Frieden um die Armee und das Vaterland hochverdienten Mannes treu bewahren.“

### Bestrafte Mißhandlungen

#### Häftlinge müssen korrekt behandelt werden

Berlin, 7. April. In der Strafsache gegen Dr. Hoffmann und Genossen verurteilte die Große Strafkammer des Landgerichts Stettin am Freitag nach mehrtägiger Verhandlung folgendes Urteil: Es wurden verurteilt: 1. Der Kriminalangelegte Dr. Joachim Hoffmann wegen gefährlicher Körperverletzung und Amtsverbrechens und Vergehens zu drei Jahren Zuchthaus; 2. der Kriminalangelegte Karl Salis wegen gefährlicher Körperverletzung und wegen Amtsvergehens zu fünf Jahren Gefängnis; 3. der Kriminalangelegte Fritz Meines wegen gefährlicher Körperverletzung und Amtsverbrechens und Vergehens zu fünf Jahren Zuchthaus; 4. der Kraftfahrer Gustav Fink wegen gefährlicher Körperverletzung zu zehn Jahren Gefängnis; 5. der Fleischer Willi Hermann wegen gefährlicher Körperverletzung zu sechs Jahren Gefängnis; 6. der Kellner Walter Treptow wegen gefährlicher Verletzung zu neun Monaten Gefängnis; 7. der Kriminalassistent Paul Grafender wegen Begünstigung zu 300 RM. Geldstrafe. Die Geldstrafe wird durch die erlassene Untersuchungshaft als verbüßt erklärt.

Der Amtliche Preussische Pressedienst teilt mit: Das Urteil der Großen Strafkammer des Landgerichts Stettin vom 6. April in der Strafsache gegen Dr. Hoffmann und Genossen ist ergangen gegen Kriminalangelegte und Beamte der Polizeiverwaltung Stettin wegen Mißhandlung ihrem Schutz anvertrauter Sträflinge. Auf persönliche Weisung des Ministerpräsidenten Göring der den nachgeordneten Behörden die korrekte Behandlung aller Häftlinge zur unbedingten Pflicht gemacht und strengste Ahndung etwaiger Uebergriffe und Mißhandlung an Gefangenen angeordnet hat, ist das Verfahren anhängig gemacht und von der Zentralstaatsanwaltschaft mit besonderer Beschleunigung durchgeführt worden. Das Urteil, in dem auf hohe Zuchthaus- und Gefängnisstrafen erkannt worden ist, zeigt zur Genüge, daß Uebergriffe im nationalsozialistischen Staat nicht geduldet und mit rücksichtsloser Schärfe verfolgt werden. Die Tatsache der Durchführung des Verfahrens, die Höhe der ausgesprochenen Strafen widerlegen am eindeutigsten die in ausländischen

## Hallo, Suse, die Konkurrenz

Ein fröhlicher Roman vom deutschen Rhein von H. P. Stolp

25. Fortsetzung. Rachdurst verboten.

„Also nun mal Ruhe, Herr Baderbed!“ sagte Robert. „Ich habe doch jetzt gar kein Wort gesagt!“ empörte sich Baderbed. „Und von Ihnen Unhold lasse ich mir noch lange nicht den Mund verbieten!“

„Was machen wir bloß mit diesem Papagei, Herr Bürgermeister?“ fragte Robert traurig. „Er hört nicht auf mit reden! Das beste ist, schlage ich vor, wir verurteilen ihn zum Tode und lassen das Urteil sofort vollstrecken. Dann haben wir endlich Ruhe!“ „So eine Unverschämtheit!“ gurgelte Baderbed.

„Jetzt gehen Sie aber raus!“ schrie der am Rande seiner Kraft angelangte Bürgermeister.

„Schön!“ sagte Robert. „Dann gehe ich eben. Wünsch' guten Abend!“

„Sie sind nicht damit gemeint!“ Die Stimme des Bürgermeisters überschlug sich fast und hatte einen verzweifeltsten Klang.

„Gut!“ nickte Robert. „Wenn Sie es wünschen, bleibe ich auch hier!“

„Herr Baderbed“, flüsterte der Bürgermeister drohend, „Sie sollen rausgehen! Warten Sie im Nebenzimmer bis ich Sie rufe!“

Baderbed ging mechanisch in das Nebenzimmer. Er verspürte so etwas wie geistige Unterernährung bei sich.

„Na, Herr Bürgermeister“, fing Robert jovial an, „endlich haben wir diesen Kerl rausgetraut, diesen schwaghastigen Burschen. Jetzt können wir beide uns mal ganz vernünftig unterhalten!“

Der Bürgermeister griff sich an den Kopf und sagte zunächst nichts, da seine Gedanken auf einem kühlen Friedhof weiltten, wo Ruhe und Frieden vor jeglicher Amtstätigkeit herrschten.

Nach einer Weile sagte er laut: „Ruhe!“ obwohl absolute Stille im Raume war. Langsam fanden sich seine Gedanken in die Wirklichkeit zurück.

„Wo ist die Leiche vergraben?“ herrschte er Robert jäh an.

„Herrgott!“ sagte Robert. „Jetzt haben Sie mich aber mächtig erschrocken! Wo die Leiche vergraben liegt...?“

„Ganz richtig, wo die Leiche vergraben liegt!“

„Hm...“, das müssen wir jetzt mal rauskriegen! Wenn ich mich recht erinnere und wie ich mal in einem Kriminalroman gelesen habe, müssen wir dazu Hunde haben, verstehen Sie mich, solche Polizeihunde. Die Wieder letzten ja Erstaunliches! Man läßt sie los, worauf sie davonrennen, die Hunde natürlich, nicht Sie! Vor einer Lifschäule bleiben sie stehen, die Hunde wiederum, und bellen. Darauf öffnet man die Lifschäule und was findet man darin, wie...? Die Leiche des unglücklichen ermordeten Millionärs Salberbild! Höchst einfach, nicht wahr?“

„Sie gestehen also ein, den Mord begangen zu haben?“

„Aber nein, Herr Bürgermeister! Das war doch der schwarze Bill! Sie müssen nämlich wissen...!“

„Verdammt noch mal! Was schwafeln Sie denn eigentlich da!“ Der Bürgermeister war wieder völlig da.

„Run, Sie haben doch sicher auch den spannenden Roman „Blühendes Messer oder Der Mord kurz nach 12 Uhr“ gelesen. Darin war das so!“

„Wer kurz nach 12 Uhr ermordet worden ist...?“

„Ganz recht“, unterbrach Robert zuvorkommend, „das war der Millionär Salberbild.“

„Das will ich nicht wissen!“ schrie das Stadtoberhaupt.

„Behalten Sie Ihren Schmöckertram für sich! Ich frage Sie jetzt: haben Sie den Fürsten Maschinendl ermordet? Wenn ja, warum, und was waren Ihre Beweggründe?“

„Bitte, was verstehen Sie unter Beweggründen...?“

Der Bürgermeister atmete tief und schwer.

„Ich will einen Fall annehmen. Ein Mann hätte den Fürsten, sagen wir wegen irgendeiner Sache tödlich. Dieser

Haß wurde sehr stark. Der Mann vergaß sich. Rote Ringe tanzten...“

„Was tanzte...?“

„Rote Ringe“, fuhr der Bürgermeister eifrig fort, „begannen vor seinen Augen zu tanzen. Seiner Sinne nicht mehr mächtig, stieß er im blinden Haß zu, nachdem er den Fürsten in eine menschenarme Stelle hinaus in die Nacht gelockt hatte. Dabei machte er sich das Hemd blutig. Plötzlich ernüchert, sagte ihn das Brauen vor seiner entsetzlichen Tat. Die Leiche mußte verschwinden, um nicht zum stummen, anklagenden Zeugen zu werden. Er holte Werkzeug und vergrub die Leiche an irgendeiner Stelle!“

„So ein Schuft!“ sagte Robert empört. „Und wiewe ging die Geschichte weiter? Hat man den Kerl erwischt...?“

„Hölle und Teufel!“ fluchte der Bürgermeister, ganz seine Würde vergessend. „Stellen Sie sich doch nicht so versteckt an. Ich habe im Moment Ihre eigene Tat rekonstruiert. Also, erleichtern Sie Ihr Gewissen. Gestehen Sie!“

„Dieser Fürst Salatöl...“

„Maschinendl!“ brüllte der geplagte Bürgermeister.

„Maschinoll!“ schrie Baderbed, der die Tür zum Nebenzimmer geöffnet hatte.

„Da haben Sie es, Herr Bürgermeister“, sagte Robert bekümmert. „Jetzt fängt dieser schwaghastige Kerl schon wieder an, sich einzumischen!“

„Machen Sie die Tür zu, Herr Baderbed, zum Donnerwetter!“

„Fürst Maschinoll heißt Seine Durchlaucht!“ schrie Baderbed wütend und haute die Tür ins Schloß.

„Fahren Sie in Ihrem Geständnis fort, Herr Lüders!“ sagte der Bürgermeister und nickte Robert aufmunternd zu.

„Also, ich muß Ihnen gestehen, Herr Bürgermeister“, begann Robert erneut, „daß... daß...“

„Immer erleichtern Sie Ihr Gewissen!“ sagte der Bürgermeister mit leisem Triumph in der Stimme.

„Ach muß Ihnen also gestehen“, fuhr Robert fort, „daß ich den Fürsten, zu meinem Bedauern, leider nicht ermordet habe!“



Befehrschriften verbreiteten Nachrichten über angeblich mit Unterstützung der Behörden verübte Greuelthaten in Gefängnissen und Konzentrationslagern.

## 39 Personen vom Meer verschlungen

Naturkatastrophe an der norwegischen Küste

Oslo, 7. April. Am Ta-Fjord in der Nähe von Kalesund ist eine steile Felswand am Meer unter dem Ansturm einer Springflut plötzlich zusammengebrochen und in die See gestürzt. Dabei sind etwa 40 Personen mit in die Tiefe gerissen worden und ums Leben gekommen.

Ein Augenzeuge ein Augenblicklich in dem betroffenen Ta-Fjord weilender Pastor, gibt dem Blatt „Kalesund Avis“ eine eindrucksvolle Schilderung. Darnach ist ein Felsen, der über den nach Korsnaes führenden Fjord hinausragte, ins Wasser gestürzt, was zur Folge hatte, daß drei Flutwellen Ta-Fjord auf der einen und Hjöraa auf der anderen Seite des Fjords heimsuchten. Um 3 Uhr früh hörte man, so erzählt der Pastor, ein lautes Dröhnen und bald darauf kam die erste Welle. Sie war noch nicht besonders stark und richtete keine erheblichen Schäden an. Verschiedene Personen faßten die erste Welle jedoch als Warnung auf und es gelang ihnen, sich zu retten. Bald darauf nahte die zweite Flutwelle und unmittelbar darnach die dritte. Die letzte Welle kam mit gewaltiger Kraft heran und spülte etwa 700 Meter in das Land hinein bis zu dem Hotel Ta-Fjord. Auf ihrem Wege riß sie Häuser und Bootshäuser mit sich. Alles wurde dem Erdboden gleichgemacht und von der Flut mitgeführt, bis es als wüster Trümmerhaufen liegen blieb. Unter den vernichteten Gebäuden befinden sich sechs Wohnhäuser, die von der Welle in Stücke geschlagen worden sind. Auch ein Transformatorhaus wurde zerstört. Aus den sechs Wohnhäusern werden 22 Personen vermißt. Im Posthaus wurden alle Fenster zertrümmert und das Wasser drang in das Haus hinein. Es entstand hier jedoch kein größerer Schaden. Einem geistesgegenwärtigen Mann gelang es, sein Kind zu retten. Als die Welle herantam, sprang er mit dem Kind im Arm auf einen Felsen. Das Wasser flutete in Hüfthöhe an ihm vorbei. Er hielt jedoch den Jungen in die Luft und beide wurden gerettet. Als die dritte Flutwelle kam, öffnete der Augenzeuge die Tür seines väterlichen Hauses, worauf das Wasser hineinströmte. Dadurch wurde ein Fortreißen des Gebäudes verhindert.

Auch für Hjöraa hatte die Flutwelle katastrophale Folgen. Auch dort sind Opfer an Menschenleben zu beklagen. Es werden 17 Personen vermißt. Ein Bootshaus und ein Lagerhaus sowie sämtliche Boote wurden von der Flutwelle erfasst und in den Fjord hinausgetragen. Sowohl in Ta-Fjord wie in Hjöraa war man mehrere Stunden nach der Katastrophe noch ohne jede Verbindung mit der Umwelt auf dem Seeweg, da die Flutwelle die Fahrzeuge entweder zerstört oder fortgerissen hatte.

## Empfang des deutschen Handwerks durch den Reichspräsidenten

Berlin, 8. April. Reichspräsident von Hindenburg, Ehrenmeister des Deutschen Handwerks, empfing anlässlich des 400-jährigen Jubiläums der Berliner Sattler-Zunft eine Abordnung des Berliner Handwerks, bestehend aus dem Obermeister Körner und dem Altmeister Budoch von der jubelnden Zunft, dem Präsidenten der Berliner Handwerkskammer, Lohmann, und dem Vizepräsidenten des Deutschen Handwerks, Jeleny, die dem Reichspräsidenten eine in einer kunstvollen Ledermappe gebundene Adresse überreichten und den Dank des Handwerks für die diesem stets bewiesene Fürsorge zum Ausdruck brachten. Reichspräsident von Hindenburg erwiderte mit Worten des Dankes und Glückwünschen zu dem seltenen Jubiläum und gab der Hoffnung Ausdruck, daß nunmehr auch für das Handwerk nach schweren Jahren der Not wieder bessere Zeiten kommen. Im Anschluß an diesen Empfang begrüßte der Reichspräsident die im Ehrenhof des Präsidentenpalais mit ihren Fahnen und Innungsläden aufgestellten Mitglieder der Berliner Sattler-Zunft und sprach auch diesen seine Glückwünsche zum heutigen Tage aus.

## Allgemeine Tarifiermäßigung nur aufgeschoben

Berlin, 7. April. Zu den neuen Fahrpreisobergrenzungen der Reichsbahn veröffentlicht der Direktor der Deutschen Reichsbahngesellschaft, Staatssekretär a. D. Vogt, einen bemerkenswerten Kommentar. Er beklagt, wie das VdZ-Büro meldet, daß die Reichsbahn die Absicht hatte, eine allgemeine Senkung der Fahrpreise herbeizuführen. Sie erkenne an, daß der Einheitslosh für den Personenkilometer von 4 Pfg. zu hoch ist. Die Reichsbahn stehe noch jetzt auf dem Standpunkt, daß dieser Preis gesenkt werden müsse, obwohl er nur von etwa 22 Prozent aller Reisenden zu zahlen sei, da 78 Prozent irgend welche Ermäßigungen bis zu 75 Prozent schon jetzt genießen. Daß die allgemeine Senkung zur Zeit noch nicht möglich sei, liegt daran, daß die Gesamtausgaben der Reichsbahn schon seit längerer Zeit die Gesamteinnahmen überschreiten und der eingetretene Wirtschaftsausschlag in erster Linie dazu verwendet werden müsse, diesen Unterschied auszugleichen. Dazu komme, daß die Reichsbahn es bei der schon sehr weitgehenden Unterstützung der Reichsregierung im Arbeitsbeschaffungsprogramm nicht genügen lassen wolle, sondern darüber hinaus nicht unerhebliche Summen aufwenden werde, um die Wirtschaft durch weitere Bestellungen zu beleben. Direktor Vogt stellt fest, daß ein Wunsch unerfüllt geblieben ist, die Einführung des Kilometerhefts. Er weist darauf hin, daß in dieser Frage Vorzicht geboten sei, nachdem die Kilometerhefte in Baden und später auch in Oesterreich wieder abgeschafft werden mußten. Hauptsache für das Publikum seien niedrige Fahrpreise, und hierbei sei einer allgemeinen Tarifiermäßigung der Vorzug zu geben, die auch den Volksgenossen zugute komme, die sich ein Kilometerheft nicht kaufen können.

## Abriistungskonferenz am 23. Mai?

Besprechungen zwischen Henderson und Barthou — Eine amtliche Mitteilung

Paris, 8. April. Der Vorsitzende der Abriistungskonferenz, Henderson, hatte im Beisein des Direktors der Abriistungskonferenz des Völkerbundes, Agnides, eine Unterredung mit Außenminister Barthou. Nach dieser Aussprache wurde folgender Bericht ausgeben: „Henderson und Barthou haben sich während einvierzig Stunden über den allgemeinen Stand der Abriistungskonferenz und insbesondere über den Zusammentritt des Büros am Dienstag in Genf ausgesprochen. Für den Fall, daß ein Vorschlag gemacht werden sollte, den Hauptauschluß der Abriistungskonferenz für den 23. Mai einzuberufen, hat Barthou Henderson die Versicherung gegeben, daß sich die französische Abordnung diesem Vorschlag anschließen würde.“

## Zum Zusammentritt des Büros der Abriistungskonferenz

London, 7. April. Das Büro der Abriistungskonferenz wird, der „Times“ zufolge, am Dienstag lediglich über die gegenwärtige Lage eine Uebersicht anstellen. Diese Auffassung sei das Ergebnis der Besprechungen, die Henderson vor seiner Abreise nach Paris und Genf mit den verschiedenen Staatsmännern und Beamten der Abriistungskonferenz in London hatte. Voraussetzungen werde sich das Büro nicht in der Lage sehen, die Berichtigung des englischen Vereinbarungsentwurfs vorzunehmen, solange die diplomatischen Verhandlungen im Gange seien. Man hoffe jedoch, daß der gegenwärtige Meinungsaustrausch rechtzeitig abgeschlossen werde, um eine Wiederaufnahme der Arbeiten des Büros und des Hauptauschusses im nächsten Monat zu ermöglichen.

## Englische Anerkennung für die deutsche Jugendbewegung

London, 7. April. Der bekannte englische Erzieher und Sportsmann C. B. Fry ist, wie „Evening Standard“ meldet, von einer zehntägigen Informationsreise in Deutschland zurückgekehrt. Fry hat sich besonders über die deutsche Jugendbewegung unterrichtet, die auf ihn einen großen Eindruck gemacht habe. Er beabsichtigt, regelmäßig Austauschbesuche von Knaben der deutschen und englischen Jugendbewegung zu veranstalten. In diesem Sommer sollen 50 englische Jungen nach Deutschland fahren und 50 deutsche Jungen sollen den Besuch in England erwidern.

## Charbiner Flüchtlinge auf der Reise nach Südamerika

Berlin, 7. April. Wie dem Reichsausshuß „Brüder in Not“, aus Schanghai berichtet wird, konnten die 220 russlanddeutschen Flüchtlinge, die bis vor kurzem unter sehr schweren Verhältnissen in Charbin dabinogezierten, endlich durch Hilfe des Reichsausshusses abtransportiert werden. Der Transport besteht aus zahlreichen Familien, aber auch vielen Waisenkindern, deren Eltern auf der Flucht umgekommen, bzw. von den Bolschewisten erschossen worden sind. Die Flüchtlinge werden in diesen Tagen mit einem Dampfer des Kanzen-Komitees bis nach Warjeille fahren, wo sie von den deutschen Hilfsorganisationen empfangen werden. Der Reichsausshuß „Brüder in Not“ wird nicht nur die Reisekosten der Flüchtlinge nach Südamerika tragen, er wird ihnen auch die für die Ansiedlung notwendigen Geräte und Einrichtungen zur Verfügung stellen.

## Kürzung der französischen Kriegsteilnehmerpensionen um 3 Prozent?

Paris, 7. April. Die französischen Minister treten am kommenden Dienstag erneut zu einem Ministerrat zusammen, um sich mit der Neuordnung im Eisenbahnwesen und mit dem zweiten Abschnitt des Sparprogramms zu beschäftigen. Da es sich bei den neuen Sparmaßnahmen um Opfer handelt, die von den ehemaligen Kriegsteilnehmern gebracht werden müssen, hatte man bisher angenommen, daß die Regierung auf besondere Schwierigkeiten stoßen würde. Jetzt verlautet jedoch in gut unterrichteten politischen Kreisen, daß solche Schwierigkeiten kaum aufzutreten würden. Die Regierung habe die Absicht, die Pensionen der Kriegsteilnehmer um 3 v. H. zu kürzen. Davon sollen Schwerkranken nicht berührt werden, ebenso wenig wie die wiederverheirateten Kriegserwitwen, die außerdem nur 500 Francs im Jahre beziehen. Die Regierung erhofft von diesen Maßnahmen eine Einsparung von etwa 200 Millionen Francs.

## Die tapferen Sieben

Gegner des Eintritts der USA. in den Weltkrieg

Washington, 7. April. Die Blätter bringen ein Gruppenbild der tapferen sieben Kongreßabgeordneten, die vor 17 Jahren gegen die Kriegserklärung an Deutschland stimmten und noch heute, wie die „Washington-World“ feststellte, der Ansicht sind, daß sie recht hatten, als sie zusammen mit anderen 49 Abgeordneten, die nicht mehr im politischen Leben stehen, sich trotz der stärksten Propaganda der Alliierten und des schwersten Drucks der deutschfeindlichen Kreise weigerten, ihre Stimme für den Kampf gegen das deutsche Volk abzugeben. Jeder Einzelne von ihnen erklärte, daß sie heute genau so stimmen würden wie am 4. April 1917.

Die „Washington-World“ bemerkt hierzu, es wäre interessant, die anderen, die für den Krieg gestimmt haben, zu fragen, ob sie unter dem Eindruck des Weltkrieges und des darauffolgenden Chaos noch so begeistert für den Krieg seien wie damals.

Die Senatoren Norris und Bill bezeichnen den Eintritt der Vereinigten Staaten in den Weltkrieg als großen Fehler und erklären, sie würden, falls es nötig sei, noch hundertmal wiederum dagegen stimmen. Die Unterhausmitglieder Church, Britten, Trear, Knutsen und Lundeen feierten die Wiederkehr des Jahrestages durch Erheben der Forderung nach einer Volksschlichtung im Falle künftiger Kriegsgefahr. Die „Washington-World“ selbst verlangt als beßtes Gegenmittel die Unterjochung aller Kriegspropaganda und ihrer Urheber in den Vereinigten Staaten und in Europa.

## 750 Nationalsozialisten und 114 Sozialdemokraten in österreichischen Konzentrationslagern

Wien, 7. April. Die österreichische Regierung hat unter dem Druck der eingehenden Berichte der gesamten Auslandspresse, zum erstenmal eine amtliche Mitteilung über die Zustände in den österreichischen Konzentrationslagern gemacht. Auf einem Empfang der Auslandspresse teilte der Staatssekretär für das Sicherheitswesen, Karwinski, mit, daß sich in den österreichischen Konzentrationslagern gegenwärtig insgesamt 750 Nationalsozialisten und 114 Sozialdemokraten befänden. Bei den Nationalsozialisten handelte es sich um Personen, die teils ihre Strafe bereits abgeübt hätten, jedoch weiter unter Bewachung bleiben müßten, teils um Personen, gegen die der begründete Verdacht nationalsozialistischer Betätigung vorliege. Jeder einzelne Fall sei eingehend von der Sicherheitsdirektion geprüft worden. Die Gerüchte über Tote, schwere Zusammenstöße mit den Wachmannschaften und über Prügeleien entsprächen nicht den Tatsachen. Die Nationalsozialisten befänden sich in den Konzentrationslagern in festen Bauten und zwar zu vier bis fünf Mann in einem Zimmer. Die Verpflegung stände unter ständiger ärztlicher Kontrolle. In jedem Lager sei ein Lagerarzt. Die ärztliche und menschliche Behandlung der Gefangenen sei nach Beurteilung neutraler Beobachter wesentlich besser, als in den Konzentrationslagern in Deutschland (1) und in der Tschekoslowakei. In der letzten Zeit seien in den Konzentrationslagern 24 Tuberkulosen, jedoch nur leichtere Fälle, vorgekommen. Sämtliche Erkrankte seien in ein Hospital gebracht worden. 18 Erkrankte seien bereits entlassen. Auch die Gerüchte über den Tod der nationalsozialistischen Führer Schattenkroß und Frauenfeldt entsprächen nicht den Tatsachen. Unter den Tuberkulösen sei einer der Brüder Frauenfeldt. Die Regierung habe der geänderten Haltung der nationalsozialistischen Parteigänger Rechnung ge-

tragen und in den letzten 4 Wochen 200 Nationalsozialisten entlassen. Diejenigen Nationalsozialisten, die sich freiwillig verabschiedeten, nicht mehr gegen die gesetzlich bestehende Ordnung vorzugehen, würden sofort entlassen, andere Verabschiedungen würden von den Nationalsozialisten nicht gefordert. Auf die Frage nach der Zahl der in den Gefängnissen gehaltenen Nationalsozialisten lebte de. Vertreter der Regierung nähere Angaben ab. Die Zahl der sozialdemokratischen Häftlinge in den Gefängnissen wurde mit 2000—2500 angegeben.

## Die Fliegertragödie im Urwald Columbiens

New York, 7. April. Nach einer Associated Press-Meldung aus Cali in Columbien haben sich zur Zeit des Absturzes des Flugzeuges im Sumpf des Urwaldes fünf Personen an Bord befunden. Ein am Donnerstag entsandtes Sonderflugzeug überflog das Gebiet, wo der Direktor der amerikanischen Grubengefährlichkeit Marshall gefunden worden war. Das Flugzeug konnte aber dort nicht landen, sondern mußte mehrere Meilen entfernt niedergehen. Die Hilfsflieger begaben sich dann im Kraftwagen nach Bolivar. Nach einer weiteren Associated Press-Meldung aus Bogota wurde die Leiche des Führers des Unglücksflugzeuges, Walter Ged, bei den Flugzeugtrümmern aufgefunden. Ged war gestorben, während er die Goldladung bewachte. Noch im Tode hielt er in der einen Hand eine Taschenlampe und in der anderen eine Pistole. Inzwischen ist, wie weiter berichtet wird, Marshall in Bolivar eingetroffen. Er ist der Überzeugung, daß der vermißte Mechaniker Hande, der bei der Notlandung verletzt wurde, noch am Leben ist. Getötet wurden bei der Landung zwei Fluggäste, und zwar Alexander Roy, geboren in Dennenberg in Schwaben, und Julio Zuniga, ein Angehöriger der Marzalls. Ged, Hande und Marshall wurden beim Zubruchgehen der Maschine verwundet. Zuerst hat Marshall mit Ged gemeinsam das Gold im Flugzeug bewacht. Hande wurde ausgesandt, um Hilfe zu holen. Seitdem ist Hande verschwunden. Als Hande nach zwei Wochen nicht zurückgekehrt war, machte sich Marshall auf. Dabei stieß er am 27. März, nachdem er bereits drei Tage unterwegs war, auf Guaquero-Indianer. Marshall erhielt bei der Notlandung eine erhebliche Mundverletzung. Er verlor fast alle Zähne. Die Indianer erhielten als Belohnung 5000 columbianische Pesos.

## Volkslieder-Wettbewerb

Um den Adolf-Hitler-Preis

Dresden, 7. April. Der Volkslieder-Wettbewerb der Deutschen Musikpremiererbühne um den Ehrenpreis des Führers Adolf Hitler fand am Freitagabend im Dresdener Ausstellungspalast mit der Verteilung der Preise seinen Abschluß. Die elf in die engere Wahl gezogenen Uebersender sind bereits am Ostermontag über alle deutschen Sender gegangen. Die endgültige Entscheidung fällt das im Ausstellungspalast anwesende Publikum durch Abstimmuna.

Der Ehrenpreis des Führers, eine die Reichslanze darstellende Kadierung von Bruno Viesfeld, wurde dem Komponisten Otto Meyer Hameln zugesprochen für das Lied „Se g u n g“. Den von der Landeshauptstadt Dresden gestifteten zweiten Preis, eine Kadierung von Walter Jessing, erhielt der Berliner Wilhelm Ruch für seine Komposition „Deutsche!“. Den dritten Preis, ein vom Mitteldeutschen Rundfunk gestifteter Silberpokal, wurde dem Liede „Kamerad Horst Wessel“ von Hermann Blume zuerkannt. Mit dem vierten Preis wurde Karl Gamberg-Rehm für das Lied „Vorn Elternhaus steht eine Bank“ bedacht. Der fünfte Preis fiel dem Schirgswalder Philipp Toppel für sein Lied „In jedem Haus im Städtel“ zu.

## Neues vom Tage

Der diesjährige Katholikentag in Gleiwitz fällt aus

Gleiwitz, 7. April. Wie die Oberschlesische Volksstimme meldet, hat das Zentralkomitee der Deutschen Katholikentage beschlossen, den in Gleiwitz geplanten Katholikentag in diesem Jahr ausfallen zu lassen.

Japanische Fliegerbomben auf Kalgan

Peking, 7. April. Wie aus Kalgan berichtet wird, erschienen am Freitag sechs japanische Bomben- und Jagdflugzeuge über der Stadt, die Flugblätter abwarfen, in denen die bevorstehende Besetzung Kalgans durch japanische Truppen angekündigt wird. Eine chinesische Abwehrbatterie beschuß ein japanisches Flugzeug, allerdings ohne Wirkung. Die Flugzeuge haben, den Berichten zufolge, das Feuer erwidert und mehrere Bomben abgeworfen.

## Großfeuer in Gernsbach

Vierjähriges Kind in den Flammen umgekommen

Gernsbach, 7. April. Freitagabend wurde die Stadtbewölkerung durch Feueralarm in große Erregung versetzt. Im Wintergebäude der Schlossdrogerie und Farbenhandlung August Lang brach Feuer aus, das sich mit rasender Geschwindigkeit auf das ganze Gebäude ausdehnte und auch auf das darüber liegende Wohnhaus übergreifen drohte. Mehrere Schlauchleitungen wurden zur Bekämpfung des Feuers eingesetzt. Da in dem Hintergebäude größere Vorräte an Chemikalien und Drogenstoffen lagerten, fand das Feuer reiche Nahrung und legte das Hintergebäude in kurzer Zeit in Schutt und Asche. Das Wohngebäude nebst Magazin und Laden waren ernsthaft bedroht und es bedurfte seitens der Feuerwehr aller Anstrengungen, um es und vor allem auch den Versinraum vor den Flammen zu schützen. Leider hat das Brandunglück auch ein Menschenleben gefordert. Das vierjährige Kind der Wirtin der Drogerie, das mit anderen Kindern in diesem Gebäude spielte — wodurch offenbar der Brand ausbrach — wurde vermißt und in den späten Abendstunden als verkohlte Leiche aus den Trümmern hervorgeronnen.

## Die rumänische Regierungskrise beigelegt

Bukarest, 8. April. Die rumänische Regierungskrise kann vorläufig als beigelegt angesehen werden, da der König auf dem am Samstag unter seinem Vorschiff stattgefundenen Ministerrat dem Kabinett Tatarescu sein Vertrauen ausgesprochen hat. Anschließend wurden in einer besonderen Audienz der Außenminister Titulescu, der Innenminister Inulek und der Finanzminister Slavescu empfangen. Damit ist die so plötzlich infolge des Urteilspruchs im Duca-Prozess ausgebrochene Regierungskrise zunächst beigelegt.

## Fünf Tscheljuskin-Leute mit Flugzeugen gerettet

Mostau, 8. April. Wie aus Wankarem gemeldet wird, sind die Flieger Slopnew, Kamanin und Molotow aufgestiegen zur Rettung der Tscheljuskin-Besatzung. Bei der Landung auf dem von der Mannschaft errichteten Flugplatz brach die rechte Achse des Fahrgestells bei dem Flugzeug Slopnews. Das Flugzeug soll an Ort und Stelle instandgelegt werden und dann wieder aufsteigen. Die beiden anderen Flugzeuge landeten glatt und haben fünf Mann der Tscheljuskin-Besatzung an Bord genommen und sie nach Wankarem gebracht.

### Die dritte Partie unentschieden

Baden-Baden, 8. April. Im Martioraal des Kurhauses wurde am Freitag die dritte Partie im Kampf um die Weltmeisterschaft im Schach gespielt. Genau wie in der ersten Begegnung verblüffte der Weltmeister durch ungewöhnliche Behandlung der Eröffnung. Der deutsche Vorkämpfer Bogoljubow spielte ein Damengambit, das Alschin überraschenderweise annahm. Darüber hinaus wählte der Weltmeister recht merkwürdige Züge in der Eröffnung, ohne daß Bogoljubow sich Mühe gab, die riskante Parteeinlage zu widerlegen. Dadurch konnte Schwarz bequem ausgleichen und machte seinerseits keinen Versuch, die solide Stellung des deutschen Meisters anzugreifen. Durch Zugwiederholung wurde die Partie remis. Am Sonntag gab Dr. Alschin in Baden-Baden noch eine Simultanvorstellung und reist am Montag nach Billingen, wo der Kampf am Mittwoch fortgesetzt wird.

### Der Abschluß der I.G. Farbenindustrie

Frankfurt a. M., 8. April. Dem Aufsichtsrat der I.G. Farbenindustrie AG. wurde der Jahresabschluß für 1933 vorgelegt. Es wurde beschlossen, der Generalversammlung eine Dividende von wieder 7 Prozent vorzuschlagen. Das Geschäftsjahr 1933 hat für die I.G. Farbenindustrie eine merkwürdige Besserung des Inlandsabzuges mit sich gebracht. Dagegen hatte die I.G. Farbenindustrie bei der Ausfuhr mit neuen Schwierigkeiten zu kämpfen. Das Grundkapital der Gesellschaft soll durch Einziehung von eigenen und Borschaften um 100 Millionen RM. auf insgesamt 800 Millionen RM. herabgesetzt werden.

### Vom Afrikaflug zurückgekehrt

München, 8. April. So unverhofft wie der Münchener Karl Schwabe am 9. Dezember 1933 vom Münchener Flugplatz Oberwiesenfeld aus zu seinem zweiten Afrikaflug gestartet war, so unerwartet traf er wieder glücklich in seiner Heimatstadt ein. 20.000 Kilometer hat der junge Flieger bei seinem zweiten Afrikaflug auf seiner deutschen Klemm 32 zurückgelegt. Schwabe nahm als einziger Deutscher an dem Internationalen Dasein-Flug-Wettbewerb von Kairo aus teil, zu dem sich 64 Flieger aller Länder gemeldet hatten.

### Segelflug-Weltrekord Wolf Hirths

Buenos Aires, 8. April. Der deutsche Segelflieger Wolf Hirth stellte durch einen Flug von Buenos Aires nach Rosario, das ist eine Strecke von 265 Kilometer, einen neuen Segelflug-Weltrekord auf.

### Reisepläne des flammeischen Königspaares

Paris, 8. April. Das flammeische Königspaar bleibt noch etwa drei Wochen in Paris und fährt dann auf fünf Wochen nach London. Anschließend begibt es sich nach Berlin und besucht die Hauptstädte in Mitteleuropa. Im Juli wird das Königspaar wieder in Frankreich sein.

### Eisenbahnunglück in Brasilien

Newport, 8. April. Nach einer Meldung der Associated Press aus Rio de Janeiro entgleisten im Mantiqueira-Gebirge von einem Schnellzug die Lokomotive und drei Personenwagen, die eine Steilabhang hinabrollten und vollständig zertrümmert wurden. Bisher sind neun Tote, acht Schwerverletzte und viele Leichtverletzte geborgen worden. Der Schnellzug kam von Vello Horizonte. Das Mantiqueira-Gebirge liegt etwa 150 Kilometer nördlich von Rio.

### Lokales

Wildbad, 9. April 1934.

Falsche Luther-Gedenkmünzen zu zwei Mark. Nach einer Mitteilung des Münzdirektors der Preussischen Staatsmünze sind von den Reichsilbermünzen zu zwei Mark (Luther-Gedenkmünzen) sehr gefährliche Fälschungen aufgetaucht. Die Fälschungen sind an einer Reihe von Merkmalen zu erkennen, unter anderem an auffälligen Fehlstellen in der Randchrift sowohl wie auch der Lutherkopfleite und der Aderseite. Im Uebrigen machen die Stücke einen matten, rauhen und porösen Eindruck.

### Sedenjuch

Einer Zuschrift des Württ. Landesamts für Denkmalspflege sind folgende Ausführungen zu entnehmen: Jahr für Jahr geben unermessliche Werte des Bodenbaues durch die Gefährlichkeit schädlicher Kerne suzunde. Diese keineswegs geringen Verluste bleiben nicht ohne Einfluß auf die Ernährungsfrage des Volkes. Daher ist es unsere Pflicht, das von der Natur selbst dargebotene, billige Vorbeugungsmittel, den sachgemäßen Vogelschutz, in Anwendung zu bringen. Er fordert in erster Linie Vermehrung der im Rücksang betroffenen nützlichen Vogelarten durch Darbietung von Nistgeräten für die Söhnenbrüter und Erhaltung der Nester als Niststätten für wirtschaftlich wertvolle Freilücker.

brücker, Bedauerlicherweise muß man die Erfahrung machen, daß auch heute noch stets zu Beginn des Frühjahrs eine gewisse Ausrottungswut den Nestern gegenüber Platz greift. Das Abbrechen der Gebürde an den Feldrainen ist eine Geflorenheit, die dem Landwirt keinerlei Nutzen, wohl aber doppelten und dreifachen Schaden bringt. Die wenigen Graspalme, die auf einem flechten Boden mehr wachsen, nachdem ein Busch herausgehauen wurde, sind nie so viel wert, wie die nützliche Tätigkeit eines einsamen Vogelstärkes, das dort früher wohnen konnte, und das mit seiner Nachkommenschaft ein weit größeres Gebiet von schädlichen Kerfen geläubert und so einen reichen Ernteertrag ermöglichlicht hätte. In manchen Gegenden hat seit der Pestenrodung der gefährliche Widerfächer des Landwirts, der Drahtwurm, in erschreckendem Maße zugenommen und dadurch die Weiterführung des Feldbaues in Frage gestellt, weil seine natürlichen Bekämpfer, Star, Rebhuhn, Fasan, Lerche auf den kahlen Ackerflächen keine Unterschlupfmöglichkeit mehr fanden und daher abwanderten. Dort, wo noch Feldgehölze erhalten blieben, wird man kaum von einer Mäuseplage bedroht werden, weil unsere besten Mäusejäger, Bussard und Gule, mitten in den Nestern Ausblodmöglichkeit haben, von der aus sie das Erscheinen ihrer Beute, der Mäuse, in Ruhe abwarten können. Es empfiehlt sich daher, auf fruchtlosen Ackerflächen niedrige Holzkräuter anzuweiden als Anflugplätze für die Mäusejäger. Jeder, der gewillt ist, am Aufbau unserer Bodennatur mitzusarbeiten, muß die volkswirtschaftlichen Maßnahmen des sachgemäßen Vogelschutzes durchführen und dazu gehört auch der Sedenjuch. Bauer, schone die Nester! Du bewahrst dich vor Schaden, steigert deine Ernte und trägt so dazu bei, unsere Volksernährung vom Ausland unabhängig zu machen!

### Württemberg

### Massenkundgebung des graphischen Gewerbes in Stuttgart

Stuttgart, 8. April. Die schwäbische Landeshauptstadt, festlich geschmückt, stand am Samstag und Sonntag im Zeichen einer Massenkundgebung des graphischen Gewerbes von Süd- und Südwestdeutschland. Bereits am Samstag nachmittag waren Tausende von Teilnehmern in Sonderzügen aus Frankfurt a. M., Nürnberg, München, Freiburg und Konstanz hier eingetroffen. Um 18 Uhr versammelten sich die Führer und Gefolgschaften der graphischen Betriebe des ganzen Bezirks Südwestdeutschland vor dem Rathaus, wo sie von Oberbürgermeister Dr. Strölin mit einer Ansprache begrüßt wurden. Er führte dabei u. a. folgendes aus: Die Stadt Stuttgart ist ein besonders geeigneter Ort für eine Willenskundgebung des graphischen Gewerbes, denn hier haben Männer wie Cotta, Hallberger und Schönlein den Verlagsbuchhandel weit über die Grenzen der Heimat hinaus zu Ruhm und Ansehen gebracht. Als dann nach der Jahrhundertwende Tempo und Aktualität die Lösung wurden, als neue technische Methoden aufkamen, als in Kunst und Literatur ein schrankenloser Individualismus und Materialismus Triumpf wurden, ließ sich das heimische graphische Gewerbe in der Qualität der Leistung in keiner Weise übertreffen. In diesem Zusammenhang wies der Oberbürgermeister auf die Ausstellung „Die Kamera“ hin, die den äußeren Anlaß zum Stuttgarter Besuch der Graphiker gegeben habe.

In großem Zug marschierten dann die Teilnehmer zur Stadthalle, wo die Willenskundgebung des graphischen Gewerbes stattfand, die in der Form eines Kameradschaftsabends Führer und Gefolgschaft in dem schön geschmückten weiten Raum vereinigte. Eingeleitet wurde die Kundgebung mit dem feierlichen Einmarsch der Fahnen. Nach verschiedenen Gesangsvorträgen durch die vereinigten Gesangsvereine des graphischen Gewerbes unter Leitung von Chorleiter Hülle, — die von H. Hanfer komponierte „Hymne an den Führer“ von Karl Oederndorf und die Landerkennung von Grieg, bei denen Eberhard Schrempf die Solopartien übernommen hatte, fanden sehr starken Beifall —, begrüßte Verbandsbezirksleiter Seitz die Arbeitskameraden. Nach einem kurzen Rückblick auf die Entwicklung des graphischen Gewerbes und seiner Organisation betonte er besonders den neuen in der Deutschen Arbeitsfront begründeten Gedanken der Arbeit- und Volksgemeinschaft. Anstelle des am Erscheinen verhinderten Vorsitzenden des DVB, Frisch-Berlin, sprach als Leiter des DVB Kreis 4 Verbandsleiter Alfred Walder, der nach einem Rückblick auf die vergangenen 40 Jahre und ihre Kämpfe im graphischen Gewerbe u. a. bemerkte, daß erst mit dem Jahre 1918 marxistische und liberalistische Ideen bei den Tarifverhandlungen in der Vordergrund traten und damit eine Entartung der Verhandlungen selbst brachten. In dem Augenblick, als die Zeit reif geworden war für neue Ideen und Kräfte, schenkte die Vorsehung dem deutschen Volke den Führer Adolf Hitler, der seinem Volke wieder die Achtung vor der Arbeit und damit die Volksgemeinschaft brachte. Dieser große und tiefe Gedanke fiel besonders in Süddeutschland, wo das Verhältnis zwischen Arbeitnehmer und Arbeitgeber nie hoffnungslos war, auf fruchtbaren Boden. Mit einem warmen Appell zu unentwegter Zusammenarbeit zwischen Führer und Gefolgschaft im Sinne der neuen Volks- und Arbeitsgemeinschaft schloß der Redner. Anschließend sprach der Geschäftswart der Reichsbetriebsgruppe „Druck“, Gebauer Berlin, in temperamentsvoller Weise über die zur Neuordnung der nationalen Arbeit erlassenen Gesetze und ihren tieferen Sinn. Das gemeinschaftlich gefundene Deutschland- und Fortschritt-Lied beschloß dann den offiziellen Teil des Abends.

Ein weiteres geselliges Zusammensein, das durch künstlerische Darbietungen aller Art, Musikstücke der Stadtkapelle 119, schwäbische Tänze der Tanzgruppe Württ., ein Hans-Sachs-Lustspiel und Gesangsvorträge heiterer und ernster Gattung bereichert war, ließ die große Kundgebung in das Gefühl wahrer Arbeits- und Volksgemeinschaft ausklingen.

### 200 Saarturner in Stuttgart

Stuttgart, 8. April. Am Samstag trafen ungefähr 200 Turner und Turnerinnen aus Reutlingen im Stuttgarter Hauptbahnhof ein. Nach einer kurzen Begrüßung des Vorsitzenden der Württ. Saarvereinigung formierte sich ein ansehnlicher Zug, der seinen Weg durch die Königstraße zum Marktplatz nahm. Vom Balkon des Rathauses herab erfolgte sodann der offizielle Empfang durch Oberbürgermeister Strölin, der in einer herzlich gehaltenen Ansprache die Gäste begrüßte. Der Vorsitzende der Württ. Saarvereinigung, Schellenberger, rief den Stuttgarter Turnern und Bürgerinnen zu: Vergeßt nicht die deutsche Saar! Nur dadurch könne ein Teil der Dankbarkeit, den wir diesem urdeutschen und arbeitsfreudigen Volk an der Saar schuldig sind, abgetragen werden. Endlich sprach noch der Beauftragte der Saargäste, Müller.

### Sonderzüge zur Kundgebung der Landesbauernschaft

Stuttgart, 8. April. Anlaßlich der großen Kundgebung der Landesbauernschaft am 13. April laufen neun Sonderzüge, die eine Fahrpreisermäßigung von 60 Prozent bieten. Die Züge fahren von Heilbronn, Mülacker, Calw, Eutingen, Tübingen, Göppingen, Gmünd, Marbach und Badnang nach Stuttgart und zurück.

Nedarweßheim O.A. Besigheim, 8. April. (Tödlischer Sturz.) Der 74 Jahre alte Landwirt Karl Oberlander geriet mit seinem Wagen auf das Bankett, Oberland stürzte vom Wagen und erlitt dabei so schwere Verletzungen, daß er starb.

Durckhausen O.A. Tutzingen, 8. April. (Fast die Hand abgehauen.) Zwei Knaben im Alter von ca. 4 bzw. 5 Jahren erwischten ein Spaltkeil, das ihr Vater auf dem Spaltkeil hatte liegen lassen, und hantierten damit. Dabei hieb der ältere dem jüngeren mit dem Keil so unglücklich am Handgelenk in die linke Hand, daß sie fast vollständig abgehauen wurde.

Mödingen O.A. Rottenburg, 8. April. (Von Erdmassen getötet.) Bei den Grabarbeiten zur Kanalisation kamen Erdmassen ins Rollen und erdrückten den 57 Jahre alten Kostensarbeiter Gottlob Hoyer, der sich nicht mehr auf die Seite retten konnte. Infolge der schweren Quetschungen der Brust ist Hoyer kurz darauf erkrankt und seinen schweren Verletzungen erlegen.

Muchardt, 8. April. (Unterjagung des Geschäftsbetriebs.) Wegen Verletzungen gegen das Lebensmittelgesetz ist dem Metzgermeister Karl Ebinger hier auf Grund des Paragraph 15 des Gesetzes der Geschäftsbetrieb bis auf weiteres untersagt worden.

Böblingen, 7. April. (Gasversorgung durch Stuttgart.) Nachdem die Gaswerksanlage verkauft und die Gasversorgung von der Stadt Stuttgart übernommen worden ist, verbleiben dem Gemeindeverband Gaswert Sindelfingen-Böblingen keinerlei Aufgaben mehr. Der Verwaltungsrat des Gemeindeverbandes hat daher die Auflösung des Verbandes beschlossen.

Münchingen, 7. April. (Tödlischer Unfall.) Der 43 Jahre alte verheiratete Steinbrucharbeiter Rudolf Wang von Hundersingen arbeitete an einer Steilwand des Steinbruchs. Es löste sich ein ungefähr 4 Zentner schwerer Stein und traf ihn an den Kopf und zertrümmerte ihm die Schädelkapsel, jedoch der Tod auf der Stelle eintrat. Der Unglückliche hinterläßt eine Frau mit vier unverorgenen Kindern.

Ulm, 7. April. (18 Prozent Umlage.) Der neue Haushaltsplan der Stadt Ulm schließt ab mit einer Einnahme- und Ausgabeüberschuss von 18,8 Millionen RM., gegenüber 19,7 Millionen RM. des Vorjahres. Die Gemeindeumlage wurde auf 18 Prozent gehalten. Der Schuldenstand der Stadt Ulm ist von 23,9 Millionen auf 23,7 Millionen zurückgegangen.

### Fußball

#### Gauvergleichsspieler

In Stuttgart: Württemberg — Baden 1:1.

#### Gesellschaftsspiele

Stuttgarter Riders — Rhönig Ludwigschafen 1:1  
Ulmer FB 94 — Rhönig Ludwigschafen 1:0  
SpBsg Heilbronn — FSB 05 Reinsig 3:0  
Freiburger FC — VfB Leipzig 2:1  
FC Kaiserslautern — Karlsruher FC 1:4

Herausgeber und Verlag: Buchdruckerei und Zeitungsverlag Wildbader Tagblatt, Wildbader Tagblatt, Wildbad L. Schwarzwald (Znd. Tz. Gnd.) 5/11 2. 24. 750.

Wildbad, 9. April 1934.

### Todes-Anzeige.

Nach langem, schwerem Leiden ist unser lieber Vater und Onkel

### J. Beuerle

fr. Gastwirt

Sonntag abend heimgegangen.

In tiefer Trauer

die Söhne:

Friz Beuerle und Frau  
Karl Beuerle und Frau  
Gustav Beuerle und Frau  
die Nichte: Mina Schraff.

Beerdigung: Mittwoch 2 Uhr, alter Friedhof.

### Druckarbeiten

Verlangen Sie Preisangebote	FÜR PRIVAT:	Besuchskarten Verlobungs- und Hochzeits-Karten Trauerkarten und -Briefe
	FÜR HANDEL GEWERBE INDUSTRIE:	Briefbogen, Rechnungen Quittungen, Prospekte Wein- und Speisekarten Lieferscheine, Rundschreiben
	FÜR VEREINE:	Mitgliedskarten Eintrittskarten Programme, Satzungen Festbücher, Liedertexte usw.

liefert kurzfristig und in sauberer Ausführung

### Wildbader Tagblatt

Sprechstunde 10-12 Uhr  
Dr. Lahmeyer.

### Sie sind zu dick!

Herz, Leber, Darm, Niere usw. arbeiten besser, wenn Sie mindestens 10 Pfd. abnehmen. Schlank sein, heißt gesund sein. Schlank sein, heißt auch schön sein. Beginnen Sie noch heute mit der fettzählenden „Reinla“-Kur, den unerschütterlichen Erfolge garantiert. RM 1.75. In allen Apotheken erhältlich. Verlangen Sie nur „Reinla“.

### Wer gibt Unterricht

in Stenographie und wer macht noch mit? Auskunft erteilt die Tagblatt-Geschäftsstelle.

Ab morgen früh werden

### Gaas- und Speise-Kartoffeln

am Bahnhof abgegeben.  
Friz Luz.

### W.V.W.

Abfahrt zur Tagung nach Horb

am Mittwoch den 11. April, punkt 1/2 12 Uhr, beim Adolf-Hitler-Platz.

### Metall-Betten

Stahlmatr., Kinderbetten, Schlafzimmer, Chaiselongues an Private. Ratenzahlung. Katalog 2168 freil. Eisenmöbelfabrik Suhl (Thür.).

